

# Im Geiste der Versöhnung

Neuer Vorstand der  
Gesellschaft für  
Christlich-jüdische  
Zusammenarbeit

12.9.8.2024

VON JOACHIM ZIESSLER

**Lüneburg.** Nicht nur die Erinnerung an jüdisches Leben in Lüneburg bewahren, sondern auch dessen Rückkehr ermöglichen. Das ist eines der zentralen Ziele der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Lüneburg (GCJZ). Ein neuer Vorstand strebt dies nun an. Geschäftsführend wird ein Trio tätig: Prof. Christoph Dohmen, Eckhard Oldenburg und Michael Hasenauer. Sie treten die Nachfolge von Hans-Wilfried Haase an, der dem Verein zehn Jahre vorstand. Haase wurde von den Mitgliedern zum Ehrenvorsitzenden gewählt. „Wahnsinnig, was Hans-Wilfried Haase geleistet hat“, zollt Hasenauer Respekt und nennt beispielhaft: „Alleine in den letzten zwei bis drei Jahren wuchs die

Zahl unserer Mitglieder von 30 auf über 80.“

Die GCJZ gehört zu bundesweit insgesamt 82 Gesellschaften, die im Koordinierungsrat zusammengeschlossen sind. Dabei würden die Lüneburger von einer „Besonderheit“ geprägt, wie Prof. Dohmen betont: „In Lüneburg gibt es – anders als in anderen Städten – keine jüdische Gemeinde mehr. Aber immerhin haben wir in unserer Gesellschaft wieder zehn Mitglieder jüdischen Glaubens.“

Pastor i.R. Eckhard Oldenburg benennt, welchen Weg die Gesellschaft weiter gehen will: „Wir stellen das Verbindende heraus – die Bibel.“ Und er hofft: „Vielleicht gelingt irgendwann der Schritt, dass eine jüdische Gemeinde wieder in die Öffentlichkeit tritt.“ Meilensteine auf dem Weg, die Spuren jüdischen Lebens in Lüneburg wieder sichtbarer zu machen, zählt Dohmen auf: Die Einweihung der Synagogen-Gedenkstätte 2018, die Einrichtung einer Webseite 2023 und die Restaurierung der Trauerhalle in diesem Jahr.

Die Wiederherrichtung des jüdischen Friedhofs in der Straße „Am Neuen Felde“, den kaum ein Lüneburger noch kennt. Die Sondierungen Hamburger Archäologen hätten gezeigt, dass unter dem Areal, auf dem einst ein Behelfsheim stand, keine Gräber sind. „Hier könnten also wieder Bestattungen stattfinden“, sagt Michael Hasenauer, „sodass der Friedhof nicht mehr nur eine Gedenkstätte wäre, sondern ein Teil des jüdischen Lebens.“

Aber in diesem Punkt würde die GCJZ nur „unterstützend“ tätig werden, sagt Dohmen. Federführend wäre hier der Landesverband der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen.

Bevor die Zukunft gestaltet werden könne, gelte es aber, sich zu erinnern. So sollen Schulklassen verstärkt den Friedhof besuchen. Die Übersetzungen hebräischer Grabsteine finden sich zum Teil schon auf der Webseite. Im Verein denkt man darüber nach, auf dem Friedhof etwa über QR-Codes direkt dorthin zu verlinken.



In der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit übernimmt ein neuer Vorstand: Eckhard Oldenburg (v.l.), Prof. Dr. Christoph Dohmen und Michael Hasenauer. Foto: tha

+